

EINLEITUNG

Wie seit den Geländebegehungen M. Özdoğan aus den Jahren 1979-1987 bekannt ist, ist auf dem Gebiet des türkischen Thrakien Keramik anzutreffen, die mit Ritz- und Stempelverzierungen sowie Kannelur in engem Zusammenhang mit den rumänischen und bulgarischen ältereisenzeitlichen Gruppen wie Pšeničevo und Babadag steht. Dieses Material und das des angrenzenden bulgarischen Teils der thrakischen Tiefebene und der Rhodopen sind Gegenstand dieser Studie.

Vor allem behandelt sie keramische Funde, die nahezu einzige zur Verfügung stehende Quellengruppe dieser Zeit in diesem Raum. Bis auf relativ wenige Stücke aus Dolmen und Grabhügeln handelt es sich nach wie vor hauptsächlich um Siedlungsfunde, gewonnen in der Türkei meist durch Survey, durch Alt-funde, Surveys und Grabungen in Bulgarien. Da bei keiner der Siedlungsgrabungen verlässliche stratigraphische Gliederungen erreicht werden konnten und keinerlei Erkenntnisse über Hausformen und Siedlungsstrukturen vorliegen, ist das Ziel dieser Arbeit, durch Typisierung des vorliegenden keramischen Fundstoffes und weiträumige Vergleiche die bisherige Einteilung der älteren Eisenzeit zu präzisieren, zu korrigieren, mithin das Verständnis der kulturellen Dynamik der älteren Eisenzeit im Raum nördlich der ägäischen Welt zu verbessern.

Grundlage der Arbeit war zunächst das Material des von Mehmet Özdoğan in den Jahren 1980-1987 mit finanzieller Unterstützung der National Geographic Society durchgeführten Thrakien-Surveys, das mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurde. Als bald erwies sich die enge Verwandtschaft mit dem Fundstoff im südöstlichen Bulgarien, das der von Bernhard Hänsel definierten Pšeničevo-Gruppe zuzurechnen ist, so dass dieser Raum in das Arbeitsgebiet einbezogen wurde. Außer

dem Hauptverbreitungsgebiet der Pšeničevo-Gruppe nach Hänsel¹ wurden auch die in der Gegend von Burgas gelegenen Funde der bulgarischen Schwarzmeerküste mitbearbeitet, da vor allem die neueren Forschungen in der Siedlung Malkoto Kale bei Sosopol (auch: Radinovo) zeigten, dass diese zu den Funden des Raumes zwischen Marica und Tundža engere Verwandtschaft aufweisen, als zu den weiter nördlich bei Varna gelegenen Funden. Ebenso wurde mit Regionen in den östlichen Rhodopen verfahren, wo B. Hänsel die Verbreitung der anhand eines weiter westlich gelegenen Fundortes definierten Cepina-Gruppe vermutete. Durch neuere Funde tritt aber die Verwandtschaft mit der Tundža-Marica-Ebene deutlicher hervor, während in den westlichen Rhodopen nach wie vor kaum Funde von Pšeničevo-Art gemacht wurden². Hypothetisch wurde auch zunächst bei der Festlegung der Westgrenze des Arbeitsgebietes verfahren, die auf der Länge von Plovdiv angenommen wurde. Zwar konnten im Plovdiver Raum noch Fundorte mit Stempelkeramik namhaft gemacht werden, der neu gegrabene Tell von Junacite bei Pazardžik, dessen Material ich in Augenschein nehmen konnte, brachte aber in den so bezeichneten eisenzeitlichen Schichten keine einzige stempelverzierte Scherbe hervor.

Über diesen Raum hinaus wurden Funde des westlichen und nördlichen Bulgariens, Rumäniens südlich der Karpaten, Serbiens, Mazedoniens und Bosnien-Herzegovinas, Nord-

¹ B. Hänsel, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau (1976) Karte 5. Im folgenden abgekürzt zitiert: Hänsel, Hallstattzeit (1976).

² Auf einige Scherben mit Stempelornamentik, die zum Teil angeblich im Zusammenhang mit einem Gräberfeld der entwickelten Eisenzeit im Bereich von Vardar und Struma, also in den östlichen Rhodopen, gefunden wurden, wies Georgieva hin (R. Georgieva, Les Relations culturelles dans l'interfluve du Vardar et de la Struma au Premier âge du fer. In: Tribus paleobalkaniques entre la mer adriatique et la mer noire de l'eneolithique jusqu'à l'époque [Sarajevo - Beograd 1991] 169-177).

griechenlands und des westlichen Anatolien berücksichtigt.

Bei der Bearbeitung der Keramik wurde zunächst keine Unterscheidung zwischen Grab- und Siedlungskeramik getroffen, sondern eine Ornament- und Formenanalyse für beide Quellengruppen gemeinsam vorgenommen.

Der Begriff ältere Eisenzeit wird hier parallel zu B. Hänsels Begriff 'ältere Hallstattzeit' von 1976 angewendet, das heißt er umfasst im wesentlichen den Zeitraum der mitteleuropäischen Stufe Hallstatt B, respektive die jüngere Urnenfelderzeit. Auf die Verwendung der Bezeichnung ältere Hallstattzeit soll hier jedoch verzichtet werden, da der Begriff Hallstattzeit nach mitteleuropäischer Definition auf die Phasen Hallstatt C und D eingeschränkt ist³. Der Terminus Eisenzeit wird angewandt, da es sich allgemein durchgesetzt hat, den Horizont ritzverzierter Kantharoi auch in Nordgriechenland als Spätbronzezeit und den darauffolgenden, durch Kannelur, Ritzverzierung und etwas später Stempelungen gekennzeichneten, als frühe oder ältere Eisenzeit zu bezeichnen, wobei sich in Kastanas eine breite Übergangsphase beobachten lässt⁴. Der absolute Zeitansatz für diesen Übergangshorizont in Kastanas liegt bei 1190 bis 1000 v. Chr., überspannt also einen Zeitraum, der verschiedene mögliche Ansätze für

den Beginn der Eisenzeit bietet⁵. Eine Diskussion der Frage, ob es sich hierbei um eine Zeit handelt, die summo cum jure Eisenzeit genannt werden darf, wie Snodgrass fordert, um eine Zeit, in der Eisen als dominierendes Metall für Werkzeuge und Waffen angenommen wurde⁶, soll dabei nicht Bestandteil dieser Arbeit sein. Trotz der Tatsache, dass nach heutiger Quellenlage das Eisen nicht als einziger oder nicht einmal als vorrangiger Faktor für die Entwicklung des hier behandelten Zeitraumes betrachtet werden muss, scheint es erlaubt, für eine keramische Entwicklung, die in eine Zeit fällt, die eindeutig mehr Gemeinsamkeiten mit den darauffolgenden Perioden als mit den vorangehenden, die also als Beginn einer neuen Entwicklung und nicht als Abschluss zu betrachten ist und in die Eisenzeit führt, auch den Terminus 'frühe' beziehungsweise 'ältere Eisenzeit' anzuwenden⁷.

⁵ Diskussion z.B. bei T. Taylor, Iron and Iron Age in the Carpatho-Balkan region: aspects of social and technological change 1700-1400 B.C.. In: Th. Sörensen (Hrsg.), The Bronze Age - Iron Age Transition (Oxford 1989) 78: "It is now clear, that by the end of the 12th century B.C. iron technology was practised extensively outside Anatolia, in Cyprus (where small iron knives with bronze rivets seemed particularly popular), on the Greek mainland (cf. Kerameikos) and in Macedonia (cf. Vergina). At the same time, iron objects begin to appear regularly in the archaeological record in the Carpatho-Balkan region."

⁶ A. M. Snodgrass, The Coming of Iron in Greece: Europe's Earliest Bronze/Iron Transition. In: Th. Sörensen (Hrsg.), The Bronze Age - Iron Age Transition (Oxford 1989) 23.

⁷ Dass es sich bei dem hier behandelten Zeitabschnitt um eine derartige Epoche handelt, an ihrem Beginn also ein "Bruch" zu sehen ist, kann für den untersuchten Raum zunächst nur postuliert werden, da weder über die Grabsitten noch über die Siedlungsweise oder andere Aspekte der Kultur außer der Keramik Aussagen gemacht werden können. Die Annahme, mit der älteren Eisenzeit trete auch in Südbulgarien und türkisch Thrakien eine neue Entwicklung ein, gründet sich darum zunächst auf Befunde aus Nordgriechenland, vgl. B. Hänsel, Kastanas. Grabung und Baubefund (Berlin 1989) 337 f.

³ Auf die Frage der Bedeutung der Begriffe Hallstattzeit und Hallstattisierung als Epochen kultureller Entwicklung für Südosteuropa kann hier nicht eingegangen werden, dazu A. Vulpe, Die Kurzscherer, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien, PBF VI, 9 (München 1990) 103. Die Anbindung an den nordgriechischen Raum scheint darüber hinaus in Bezug auf Südostbulgarien und türkisch Thrakien schon aus rein geographischen Gegebenheiten geboten.

⁴ Zur Anwendung der Termini Spätbronze- und ältere Eisenzeit siehe u.a.: Ch. Koukouli-Chrysanthaki, Die frühe Eisenzeit auf Thassos. In: Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 (Berlin 1984) 119-143., bes. 135; dies., Late Bronze Age in Eastern Macedonia, Thracia Praehistoria, Supplementum Pulpudeva 3 (Sofia 1982) 231-258.; A. Hochstetter, Spätbronzezeitliches und früheisenzeitliches Formengut in Makedonien und im Balkanraum. In: B. Hänsel (Hrsg.), Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 (Berlin 1982) 99-118.